

LUDWIG OBERNDORF

1888 - 1966



Ludwig Oberndorf bei der Verleihung der Ehrenbürgerurkunde, 1963, Quelle: Stadtarchiv Heppenheim | B. P. 01-05.2

Der jüdische Journalist Dr. Ludwig Oberndorf wanderte vor dem Ersten Weltkrieg nach New York aus und wirkte dort als leitender Redakteur der größten deutschsprachigen Zeitung der Vereinigten Staaten. Als heimatverbundener Heppenheimer engagierte er sich in der Hilfstätigkeit für Deutsche und wurde zu einem herausragenden Protagonisten der deutsch-amerikanischen Verständigung und Freundschaft.

Von Heppenheim in die USA

Ludwig Oberndorf wurde am 3. April 1888 in Heppenheim geboren und wuchs nach dem Tod seines Vaters Maier Oberndorf im Jahre 1895 in bescheidenen Verhältnissen in den Anwesen Kleiner Markt 4 sowie Darmstädter Straße 8 in Heppenheim auf. Als junger Mann wurde er Mitbegründer und zeitweiliger Vorsitzender des FC Starkenburgia Heppenheim.

Nach dem Abitur am Gymnasium in Bensheim begann er ein Volontariat bei einer Mannheimer Zeitung, welches er aber 1909 zugunsten eines Studiums in Gießen und anschließend in Heidelberg abbrach. 1913 erfolgte dort die Promotion mit einer Arbeit über *Die Besteuerung des Weines in Deutschland*, die 1921/22 veröffentlicht wurde.

Bereits 1913 wanderte in die USA aus, siedelte sich in New York an und heiratete 1914 Meta Bischoff. Oberndorf war von 1947 bis 1961 als Chefredakteur der deutschsprachigen *New Yorker Staatszeitung und Herald* tätig.

Deutsch-amerikanische Hilfe und Verständigung

Seit 1916 engagierte sich Ludwig Oberndorf für die notleidende deutsche Zivilbevölkerung, betätigte sich in verschiedenen Hilfsorganisationen und gründete 1927 die Deutsch-Amerikanische Konferenz. Nach der Machtergreifung durch Adolf Hitler unterstützte er deutsche Juden und verhalf ihnen zur Emigration in die USA. Ebenso setzte er sich für nicht-jüdische Landsleute in seiner Wahlheimat ein. Nach 1945 wirkte er maßgeblich an der Zusammenführung von durch Vertreibung und Kriegseinwirkung auseinandergerissenen deutschen Familien mit. Auch initiierte er die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln durch sogenannte *CARE-Pakete*. Für sein Engagement in der deutsch-amerikanischen Verständigung wurde Ludwig Oberndorf am 8. Januar 1954 mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Zwar konnte er dieses nicht persönlich aus den Händen von Bundespräsident Heuss entgegennehmen, dennoch kam es zu persönlichen Kontakten mit Heuss, die Jahre später durch einen Besuch in Bonn bekräftigt wurden.

Die alte Heimat und das Heppenheimer Glockenspiel

Die Verbindung Ludwig Oberndorfs zu Heppenheim riss nie ab. 1959 stiftete er als Erster eine Glocke für das Glockenspiel im renovierten Rathausturm. Ihre Inschrift ist bezeichnend: „Wer die alte Heimat nicht ehrt, kann die neue nicht lieben“. Auch seine Ehefrau Meta spendete zum ehrenden Angedenken an ihre Eltern eine Glocke mit den Worten: „Oft eilet mein Geist zur Heimat zurück, Singe Du ihr stetig von Segen und Glück“. Bei einem seiner Besuche verriet der Stifter die Entstehungsgeschichte der Rathausglocken: Am 1. April 1959 war dieses Projekt in der *Südhessischen Post* als Aprilscherz erschienen. Als Dr. Oberndorf, gerade zu Besuch weilend, davon las, griff er den Scherz spontan auf, und noch vor Weihnachten 1960 erklang der erste Choral über dem Heppenheimer Marktplatz.

Ludwig Oberndorf und seine Frau Meta wurden nach ihrem Tod 1966 bzw. 1981 in Heppenheim beigesetzt. Seine Heimatstadt ehrte ihren bedeutenden Sohn und verlieh Ludwig Oberndorf 1963 die Silberne Verdienstplakette und am 17. Juni des gleichen Jahres in Heppenheim die Ehrenbürgerwürde.

Fred Raithel